

Deckplatte (vormals Träger der Balken des Nonnenchores); gegen N. und S. an diesem Pfeiler an der Basis je eine dreieckige konsolartige Bank. Die profilierten Rippen an den Pfeilern über einfachem Kämpfergesimse, an den Wänden auf den polygonen Kapitälern runder, bis zur Sohlbankhöhe reichender Dienste absetzend. Die scheibenförmigen Schlußsteine mit Evangelistensymbolen (zwei modern), in den beiden westlichen Jochen mit dem Lamm Gottes und dem Kelche, in den östlichen mit dem Antlitz Christi und dem Pelikan als typologischen Symbol in Relief verziert. Im N. drei große spitzbogige Fenster mit abgeschrägtem Gewände bis zu ein Drittel Höhe vermauert, zwei ebensolche und zwei ganz vermauerte im S., zwei ganz vermauerte im W. An der Südwand gegenüber dem mittleren Pfeiler eine von Spitzbogen durchbrochene vierseitige Konsole mit Platte und abgerundetem Ablaufe, ferner rechts vom Seitenaltar eine kleine spitzbogige Nische mit vorkragender Sohlbank.

Die westlichen zwei Través als geschlossene Vorhalle mit je zwei spitzbogigen Türen und Fenstern, oben als Musikempore mit glatt gemauerter Brustwehr über gotisierendem Gesimse in moderner Zeit eingerichtet; dazwischen eingezogene Holzdecke. — W. Moderne Holztür. — N. Eingebautes Stiegenhaus mit spitzbogig abgeschrägtem Eingange, welches zu einem an der Westseite verlaufenden gemauerten offenen Gange führt, auf welchem sich zwei Türen zum Turme und ein spitzbogiger Eingang zur Empore befinden. An der Trennungswand vom Schiffe (O.) in der Mitte gemauerter, moderner Pfeiler als Träger des Musikchores.

Chor.

Chor: Schmäler und niedriger als das Langhaus, um eine Stufe erhöht und durch ein modernes Gitter abgeschlossen. Er öffnet sich mit einem spitzen Triumphbogen, unterlegter fünfseitiger Gurte über Dreiviertelsäulen, die unter dem Sohlbankgesimse auf blattverzierten Konsolen aufrufen. Quadratisch mit spitzen Wandarkaden auf Konsolen, darüber das Sohlbankgesimse und beiderseits je zwei spitzbogige Fenster, das westliche der Südseite vermauert, mit reich profilierten Laibungen. Sechseitiges Kreuzrippengewölbe (Rosette im Schlußstein) über kreisrunden Diensten mit einfachen Kapitälern. Das Altarhaus in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, durch einen Wandbündelpfeiler mit Tellerbasen über abgetreppten polygonen Sockeln und Blattkapitälern vom Chore geschieden. In Sohlbankhöhe Fortsetzung des Chorgesimses mit den Arkaturen mit durchbrochenem Maßwerk, in den Ecken durch herablaufende runde Gewölbedienste unterbrochen. In den an den Chor anstoßenden Feldern je ein spitzbogiges Fenster; Rippengewölbe mit glattem Schlußsteine, fünf dreieckigen und einer viereckigen Kappe. Links Sakramentshäuschen mit schmiedeeisernem Gitter mit Rosetten (XVI. Jh.); darinnen Triptychon auf Holz, Maria mit dem Kinde auf Goldgrund, links und rechts Szenen aus dem Leben Mariens und Christi (Kopie nach einem Werke des XVI. Jhs.).



Fig. 109 Imbach, Pfarrkirche, Heilige Jungfrau im Ährenkleid (S. 191)

Ehemalige
Wandmalerei.

Über dem Triumphbogen befand sich ein Wandgemälde, das die Stiftung des Klosters darstellte und eine Inschrift hatte: „Albertus Velgtsberg Truchsäs zu Osterreich — Gisla sein eheliche Gemahl — Stiefter des Gotteshauses und Jungfrauenklosters bei Unser Frauen zu Minebach 1269.“ Darunter: „Anno Abelin pietate cotusve (Conventusve) Virginalis Devotione renovatum“ (Notiz im Pfarrarchiv). Das Chronogramm ergibt 1737, die Renovierung erfolgte durch Johann Georg Schmidt (Pfarrarchiv; s. auch Kremser Zeitung vom 30. Juli 1893).

Anbauten.

Anbauten: 1. N. Am Langhaus, Josefskapelle; drei queroblange Través im Schiffe, der Chor in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Anderthalb Través von W. unten durch eine Quermauer mit rechteckiger Tür abgeschnitten und zur Sakristei eingerichtet, während die obere Hälfte als eine gegenwärtig